

## Offiziere.

### Auf der Suche nach Posten.

In den Intelligenzberufen macht sich seit Kriegsende immer mehr der Andrang der Offiziere geltend, die ihren Fähigkeiten angemessene Stellen suchen. Es ist ein hartes Los, das insbesondere die ehemaligen Berufsoffiziere trifft. Meist ohne irgendeine im bürgerlichen Leben verwertbare Fachausbildung, können sie nur auf ihre militärischen Kenntnisse und auf ihre belobte Dienstzeit hinweisen und dementsprechend bestrebt sich die Mehrheit, sogenannte Vertrauensposten zu erlangen. Leider ist die Zahl dieser Posten an sich gering, es wird überall noch irgendeine besondere Fachbildung gefordert, und so befinden sich die meisten Offiziere, die nicht außerordentliche persönliche Verbindungen — mit einem Wort: einflussreiche Protektion — besitzen, in sehr schwieriger Lage.

Ein Teil der Offiziere, namentlich jüngere Herren, hat schon vor Kriegsende vorgesorgt und sich um Stellen in Provinzparlaments, im Gemeindevorstand, bei größeren Privatunternehmen usw. beworben und Zusicherungen erhalten. Die Bewerber wurden auch vorgemerkt, allein diese Vormerklungen zogen stillschweigend ein glückliches Kriegsende in Betracht und werden nun, da sich mit dem Zusammenbruch so vieles völlig änderte, in zahlreichen Fällen gar nicht beachtet. Viele Institute, Körperschaften usw. sind froh, wenn sie ihre eigenen heimgelehrten Beamten halbwegs unterbringen und beschäftigen können, und so begegnen die Bewerber aus dem Offiziersstande auch dort, wo sie sich zu Erwartungen berechtigt glaubten, in vielen Fällen Abweisungen.

Angehts dieser Sachlage und der allgemeinen Verhältnisse sehen sich viele ehemalige Berufsoffiziere, die einen Zivilberuf ergreifen wollten, genötigt, einfach zu warten, bis eine Stabilisierung eintritt, die einen verlässlicheren Ausblick auf die voraussichtliche Gestaltung des Wirtschaftslebens ermöglicht und damit auch dem Einzelnen entscheidende Entschlüsse ermöglichen wird. Viele Offiziere nützen diese ungewollte Dazwischenzeit zweckmäßig aus, indem sie eine für die Zukunft wertvolle Ausbildung zu erlangen suchen. Sie besuchen Kurse, die an verschiedenen Wiener Anstalten eingerichtet wurden, namentlich solche, die kaufmännische Bureaukenntnisse vermitteln.

Natürlich ist es für erwachsene Männer, die schon eine Stellung im Leben hatten und nicht selten auf einflussreichen, verantwortungsvollen Posten standen, nicht immer leicht, nun die „Schulbank zu drücken“ und sich in die Eigenart des neuen Milieus einzufügen. Da kommt aber gerade den gewissen „Alten“ die in Fleisch und Blut übergegangene Disziplin zustatten, die sie lehrte, so vieles zu „dulden und weiterzudienen“. Charakteristisch sind in dieser Beziehung die Worte eines Generalmajors, der von einer bekannten Wiener Anstalt eines für Stabs-

offiziere aufgestellt, nach Art der Abiturientenkurie geschaffenen Kurs besucht. Der Herr erzählte eines Abends seinen Freunden: „Heute hab' ich in der Schule einen Verweis bekommen. Ich hab' mir beim Verlassen des Hörsaales schon bei der Tür eine Zigarette angezündet — gleich war der Herr Professor da: Bitte, Herr Generalmajor, auf dem Gange zu rauchen! ... Wer mir das vor einem halben Jahre prophezeit hätte,“ meinte lachend der Offizier.

Der Herr Generalmajor fügt sich in die neuen Verhältnisse, wie sich jeder Verständige eben mit ihnen abfinden muß. Ein halbes Jahr ist eine kurze und eine lange Zeit. Wenn abermals ein halbes Jahr um ist, kann schon vieles wieder im Geleise sein. Eines allerdings gilt gleichermaßen dem Tagewerker wie dem General: Arbeiten.

### Eine Rundgebung der Nichtaktiven.

Der Wirtschaftsverband der nichtaktiven Offiziere und Gleichgestellten Deutschösterreichs und die ihm angeschlossenen Landesverbände Oberösterreichs, Salzburgs, Tirols, Kärntens, Tirols, Deutschböhmens und Sudetenlands haben auf dem gestern im Saale der Handelskammer in Wien abgehaltenen Delegiertenkongreß eine programmatische Rundgebung einstimmig beschlossen, in der es heißt:

Vierzigttausend intellektuelle Kriegsteilnehmer, vertreten durch den Wirtschaftsverband, erheben unter Hinweis auf ihre Leistungen und Opfer Anspruch darauf, mitwirken zu können an der Erneuerung im Innern, an dem Wiederaufbau des wirtschaftlichen, sozialen und staatlichen Lebens. Sie fordern vor allem das Recht auf Existenz, Ruhschaffung ihrer produktiven Kräfte, Vinderung der augenblicklichen Not, Versorgung aller Invaliden und erwerbsunfähiger Gewundenen und weitestgehende Fürsorge für die Siachen, Witwen und Waisen, Vorzugsbehandlung für Verwundete, Invaliden und Kriegsbeschädigte, kurz, tunlichste Erleichterung ihres Überganges zum Friedensleben. Sie fordern ferner für Mann und Offizier die Zuerkennung des aktiven Wahlrechtes ohne Rücksicht auf das Alter für alle Invaliden, Verwundeten und Besitzer des Karl Truppenkreuzes oder eines Zeichens der Tapferkeit und unter gleichen Voraussetzungen des passiven Wahlrechtes bereits mit vollendetem 25. Lebensjahre.

Namens aller, die ein reines Gewissen haben, wendet sich der Verband gegen den Pauschalhaß und die Pauschalanlage und fordert ebenso nachdrücklich die Verantwortung all derer, die ihre Pflicht nicht erfüllten oder ihr Amt mißbrauchten, gleichgültig, in welchen Reihen sie stehen. Die nichtaktiven Offiziere und Gleichgestellten Deutschösterreichs stellen sich ehrlich und vertrauensvoll auf den Boden der gegebenen Tatsachen, bereit, pflichtgetreu mitzuschaffen zum Wohle des Ganzen. Auch sie sind bereit, die Erhaltung des inneren demokratischen Staatswesens zu verteidigen, so lange es ihnen Ruhe, Ordnung, Sicherheit, Existenz verbürgt. Schutz vor dem Terror der Gasse und einseitiger Massenherrschaft, Erhaltung der großen Arbeitsgelegenheiten und Schonung der kleinen Vermögen und Sparrer. Auch sie wollen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, aber disziplinierte Freiheit, gerechte Gleichheit und soziale Brüderlichkeit.

Die Lösung im Wirtschafts- und Wahlkampf ist: Ruhe, Ordnung und Wiederaufbau!